

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 150 (1984)
Heft: 3

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher und Autoren

Hand- und Faustfeuerwaffen Schweizerische Ordonnanz, 1817–1975

Herausgegeben vom Schweizerischen Schützenverein, bearbeitet von Henri Fardel, mit einer Einleitung von Hans Rudolf Kurz und einem Vorwort von alt Bundesrat G. A. Chevallaz, ergänzte und durchgesehene Neuauflage, Format: 21,5 × 24,5 cm, 164 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen, Verlag Huber, Frauenfeld 1983, Fr. 64.–.

Nach einer Einleitung, die die Vorgeschichte des «Schweizerischen Militärreglements» von 1817 schildert, und einer Übersicht über die Entwicklung der Handfeuerwaffen folgt der umfangreiche Katalog der schweizerischen Ordonnanzwaffen von den Steinschloss- und Perkussionsgewehren bis zum automatischen Sturmgewehr. Jede Waffe ist in ihrer Funktion und nach ihren technischen Daten beschrieben und im Bild vorgestellt. Genaue Angaben über die Munition und die taktische Verwendung ergänzen die Beschreibung. Der instruktive Führer durch unsere Waffengeschichte zeigt, dass die Schweiz mit interessanten und allseits anerkannten Modellen massgebend an der internationalen Entwicklung beteiligt war. Das Buch wird bei Waffensammlern, Schützen und Offizieren auf reges Interesse stossen.

Überleben im Ernstfall

Von Werner Heierli. 127 Seiten, 32 Bilder, 8 Grafiken und 64 Literaturhinweise. Verlag Vogt-Schild AG, Solothurn 1982. Fr. 14.80.

Seit einiger Zeit wird mit der in den westlichen Demokratien geschürten emotionalen Atomangst neben der Nachrüstung auch der Zivilschutz bekämpft; damit ist das Ziel der Aktion klar erkennbar geworden, das André Frossard als capitulation anticipée vor den Urhebern gegeisselt hat (Le Figaro 21. 11. 1983). Den chaotischen Angstgefühlen stellt Heierli mit seiner Arbeit die Vernunft gegenüber, der Selbstaufgabe das reale und erreichbare politische Ziel «Erhaltung der Unversehrtheit des Volkes und der Unabhängigkeit des Landes». Weil er weiss, dass mit der Konzeption 1971 der schweizerische Zivilschutz optimiert worden ist, befasst er sich nicht weiter mit technischen Problemen des Schutzraumbaus und der Kosten-Nutzen-Analyse des Schutzumfanges; vielmehr legt er – gestützt auf um-

fangreiche Unterlagen – die führungsmässigen Erfordernisse sowie die physiologischen und psychologischen Bedürfnisse dar, die zu berücksichtigen sind, wenn im Ernstfall die Nutzung der bereitgestellten Zivilschutzinfrastruktur optimiert und das Überleben möglichst vieler gesichert werden soll. Eine wichtige Information für Kader, ein Argumentarium für jeden Bürger. M.K.

Die rechtlichen Probleme des Einsatzes der Schweizer Armee und des Zivilschutzes zur Katastrophenhilfe im Inland

Inaugural-Dissertation, vorgelegt von Bernhard Stadlin, Zug, Universität Basel, Fr. 45.–

Die rechtlichen und – teilweise – auch organisatorischen Probleme des Einsatzes der staatlichen Mittel Armee und Zivilschutz im Rahmen der Katastrophenhilfe in allen strategischen Fällen erfahren sowohl in ihren wesentlichen Unterschieden als auch in ihrer Zusammenarbeit mit zivilen Behörden und Organisationen eine grundlegende und klare Darstellung. Der Verfasser schält dabei Probleme heraus, die nach seinem Dafürhalten genügender rechtlicher Grundlagen oder aber klarer beziehungsweise folgerichtiger Lösungen entbehren und zeigt die seines Erachtens notwendigen Verbesserungen der Rechtsgrundlagen auf. Als Beispiele seien erwähnt: die fehlende verfassungsmässige beziehungsweise gesetzliche Verankerung der militärischen Katastrophenhilfe im Gegensatz zum Zivilschutz; die angesichts der militärischen Rangstufe unverhältnismässige Entscheidungsgewalt über den Katastropheneinsatz von Truppen (ausser den Fliegertruppen) der Koordinations- und Leitstelle (KLK) im BALST als «primus inter pares»; die fehlende Möglichkeit, in Friedenszeiten die normale Instruktionsdienstpflichtzeit von Gruppen für den Katastropheneinsatz generell zu verlängern; die Wünschbarkeit des Requisitionsrechts der Armee in Katastrophenfällen ausserhalb des aktiven Dienstes usw.

Besonderes Interesse verdienen im übrigen die sorgfältige Analyse der Begriffsbestimmungen, die Probleme der Spontanhilfe, der Präventiveinsatz von Armee und Zivilschutz als Katastrophenhilfe sowie der Katastropheneinsatz der Armee im Verhältnis zum Ordnungsdienst.

Diese Dissertation bietet nicht nur Juristen, sondern auch Verantwortungsträgern in Armee und Zivilschutz sowie dem Lehrkörper der Gesamtverteidigung wertvolle Anregungen. Friedrich Günther

Diplomatische Dokumente der Schweiz 1848–1945, Band 5:

1. Januar 1904 bis 10. Juli 1914, bearbeitet von Franz Egger, Peter Hurni, Pius Betschart, hg. von Georg Kreis im Auftrag der Nationalen Kommission für die Veröffentlichung diplomatischer Dokumente der Schweiz. Benteli-Verlag, Bern 1983, XCII + 952 Seiten.

Der 5. Band des auf 15 Bände geplanten Quellenwerks zur Aussenpolitik der Schweiz gilt einer Epoche – scheinbar –

grösster Stabilität, die dann unvermittelt im Zusammenbruch des klassischen europäischen Staatensystems enden sollte. Die Schweiz glaubte sich damals noch die jährliche Rotation des Vorstehers des EDA mit dem Bundespräsidium leisten zu können. Wie Herbert Lüthy in der Einleitung bemerkt, spiegelt sich im Band «ganz der Alltag kleinstaatlicher und neutraler Wahrung auswärtiger Beziehungen». Hinzu kommt, wie zahllose Dokumente belegen, die Auseinandersetzung des exportabhängigen Kleinstaats mit dem schleichenden Protektionismus der «Schutzzölle». Im übrigen verdienen vor allem zwei thematische Schwerpunkte Erwähnung: der Rückkauf der Gotthardbahn und der Gotthardvertrag, mit dem die Schweiz «souveränitätsritzende» Ansprüche Deutschlands und Italiens geschickt zurückwies, und die Beteiligung an den Haager Friedenskonferenzen, an denen mit der Haager Landkriegsordnung erstmals die Rechte und Pflichten der Neutralität im Kriegsfall allgemeinverbindlich definiert wurden. Es mag heute erstaunen zu sehen, wie zurückhaltend, ja ablehnend der Bundesrat sich diesen Bestrebungen gegenüber verhielt – nämlich aus der Befürchtung heraus, den Neutralen könnten auf diese Weise «drückende Pflichten» auferlegt werden. Diese historischen Zusammenhänge verdienen heute erneut Interesse angesichts der aktuellen Neigung vieler Schweizer, sich zusätzliche Neutralitätspflichten von aussen aufschwätzen zu lassen oder sie sich gar selbst einzureden (beispielsweise im Zusammenhang mit dem Aussenhandel oder mit den Stellungnahmen des Bundesrats zu internationalen Konflikten). Daniel Frei

Das Traditionsverständnis des Offizierskorps

Von Diplompädagoge Martin Esser, 354 Seiten, mit zahlreichen Tabellen und graphischen Darstellungen sowie ausführlichem Register. R. v. Decker's Verlag, G. Schenck, Heidelberg und Hamburg 1982, DM 88.–.

Angesichts der verhängnisvollen Rolle, welche das deutsche Militär in der jüngsten Geschichte gespielt hat, kann es weder der Bundesrepublik noch den übrigen Staaten gleichgültig sein, an welche sozialen und historischen Überlieferungen die Offiziere der Bundeswehr anknüpfen. Das Traditionsbewusstsein ihrer militärischen Chefs gibt nicht nur Aufschluss über das Selbstbildnis der jungen bundesdeutschen Armee, sondern ebenfalls über die Integration des Militärs in die demokratische Nachkriegsgesellschaft überhaupt. Es erstaunt deshalb nicht, dass das militärische Traditionsverständnis der Bundeswehr seit deren Gründung Diskussionsgegenstand einer breiteren Öffentlichkeit geblieben ist.

Der Sozialwissenschaftler Esser, selbst Offizier der Reserve, untersucht dieses Traditionsbild auf der Basis einer repräsentativen Umfrage und einer Inhaltsanalyse von einschlägigem Schrifttum mit den ausgefeilten Mitteln moderner Sozialforschung. Seine differenzierte Analyse liefert umfassende Erkenntnisse zum gesellschaftspolitisch bedeutsamen Thema. kh ■